

Konzeption Berufliche Orientierung und Qualifizierung (Berufsvorbereitung)

Förderschule Kleinwachau
Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung
Epilepsiezentrum Kleinwachau gemeinnützige GmbH

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	2
2	Ziele der Beruflichen Orientierung und Qualifizierung	3
3	Prozesse der Beruflichen Orientierung und Qualifizierung im Überblick	3
4	Individuelle berufliche Bildungsplanung in Oberstufe und Berufsschulstufe konkret ..	5
4.1	Schwerpunkt Oberstufe	5
4.2	Schwerpunkt Berufsschulstufe	6
4.3	Berufspraktische Lerninhalte	7
4.3.1	Interne Praktika in der Schule	8
4.3.2	Externe Praktika: Berufsbildungsbereich der Werkstatt für behinderte Menschen ...	9
4.3.3	Externe Praktika: allgemeiner Arbeitsmarkt	10
4.4	Ergänzende Maßnahmen und weitere Partner	10
5	Durchführungsorte	11
6	Qualitätssicherung	11
6.1	Nachweisdokumente	11
6.2	Öffentlichkeitsarbeit	11
7	Mitgeltende Unterlagen	11

1 Einleitung

Die berufliche Orientierung und Berufsvorbereitung ist ein Schwerpunkt unserer schulischen Arbeit. Schüler*innen sollen zur Teilnahme am Erwerbsleben vorbereitet und qualifiziert werden. Insbesondere der Übergang von der Schule in die Arbeitswelt ist oft mit großen Schwierigkeiten verbunden. Betrachtet man die gegenwärtige Situation am Arbeitsmarkt, so sind die Chancen für Förderschüler*innen am Berufsleben teilzuhaben, weiterhin erschwert. Die veränderten Anforderungsprofile als Folge der technischen Entwicklung, die Neuordnung von Ausbildungsberufen, die Konkurrenz durch Schulabgänger*innen anderer Schulformen und die verstärkten Anforderungen hinsichtlich psycho-sozialer und personaler Kompetenzen bilden oft eine Hürde. Unser pädagogisches Ziel muss dennoch sein, dass Schulabgänger*innen der Förderschule Zugang zu den Berufsfeldern finden, in denen sie praktisch tätig werden können. Auch wenn eine Vollausbildung nach dem Berufsbildungsgesetz ihrem Leistungsvermögen nicht entspricht, so sind sie dennoch leistungsfähig und verfügen über berufliche Handlungskompetenz. Diese können unsere Schüler*innen mit einem entsprechenden Unterstützungssetting auch abrufen. Der zunehmende Fachkräftemangel könnte dazu führen, dass bei Fokussierung der beruflichen Kompetenzbereiche der Schüler*innen ein Zugang zum allgemeinen Arbeitsmarkt leichter möglich wäre.

Ziel der Berufsorientierung und Berufsvorbereitung ist, den Schüler*innen Einblicke in das Arbeitsleben zu vermitteln, ihnen Orientierungshilfen für die eigene Berufswahl zu geben und sie im Rahmen von Schule auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes vorzubereiten. Mit der 12-jährigen Schulbildung und dem Bestandteil von drei Jahren beruflicher Bildung besteht die Chance, berufliche Bildungsketten zu starten und durch folgende Prozesse fortsetzen zu können. Bildungsketten stellen eine Chance dar, berufliche Handlungskompetenzen bei Menschen mit Behinderung langfristig zu gestalten.

Mit der Umbenennung der Werkstufe in Berufsschulstufe ab dem Schuljahr 2023/2024 verdeutlichen wir noch einmal die Wichtigkeit der beruflichen Orientierung/Qualifizierung und die grundsätzliche Offenheit zum allgemeinen Bildungssystem. Unser gemeinsames Ziel, die berufliche Handlungskompetenz des Einzelnen zu fördern und den Fokus auf den anstehenden Übergang in das Arbeitsleben zu legen, sind handlungsleitend in allen Bereichen. Dabei steht nicht mehr nur der Übergang in eine WfbM im Mittelpunkt, sondern bei entsprechender Eignung die Aufnahme einer beruflichen Tätigkeit, bei der die vorhandenen individuellen Fähigkeiten im gesamtgesellschaftlichen Kontext eingebracht werden können. Mit der Umbenennung verfolgen wir in der Förderschule Kleinwachau weiterhin eine formale Anpassung zur Verdeutlichung der Kerninhalte unserer Arbeit gegenüber Außenstehenden. Die Schüler*innen erfüllen in den Schuljahren 10 bis 12 ihre Berufsschulpflicht.

Wir verstehen unsere Arbeit als eine intensive Vorbereitung auf den, nach Beendigung der Schule folgenden, nächsten Lebensabschnitt; den Einstieg in das Berufs- bzw. Arbeitsleben. Im Rahmen unseres vernetzten beruflichen Bildungssystems begreifen wir Vielfalt als Chance. Wir wollen unseren Schüler*innen einen für sie optimalen Übergang in das Arbeitsleben ermöglichen. Dazu gehören entweder der Übergang in eine Werkstatt für behinderte Menschen oder die Vermittlung in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis, gegebenenfalls verbunden mit einer Maßnahme der Unterstützten Beschäftigung. Dabei berücksichtigen wir die individuellen Voraussetzungen und Wünsche unserer Schüler*innen, fördern ihre Stärken und haben die lebenspraktische Befähigung im Blick.

Seit 2019 trägt unsere Förderschule das Qualitätssiegel für Berufliche Orientierung. Im Jahr 2023 bewerben wir uns um die Weiterführung des Siegels. In unserem Konzept, welches in seinen Grundformen 2018 bereits mit dem Sächsischen Inklusionspreis ausgezeichnet wurde, steht die Förderung der beruflichen Handlungskompetenz unserer Schüler*innen im Vordergrund.

2 Ziele der Beruflichen Orientierung und Qualifizierung

Den Schwerpunkt der Konzeption zur Beruflichen Orientierung und Qualifizierung in der Förderschule Kleinwachau bildet die Umsetzung der Berufsorientierung und Berufsqualifizierung für Schüler*innen der Oberstufe und der Berufsschulstufe. Innerhalb dieses Prozesszeitraumes befassen sich die Schüler*innen mit eigenen Vorstellungen zu beruflichen Tätigkeiten, zu ihren Stärken, ihren Schwächen sowie ihren Wünschen. Sie sammeln praktische Erfahrungen im konkreten Handeln und in der Auseinandersetzung mit berufspraktischen Anforderungen und eigenen Bewältigungsstrategien. Dabei stehen die Ressourcen und Bedürfnisse unserer Schüler*innen im Fokus sowie die Passfähigkeit von persönlichen Kompetenzen und Anforderungsprofilen beruflicher Tätigkeiten sowie beruflicher Entwicklungsmöglichkeiten.

Ziel der beruflichen Orientierung und Qualifizierung ist eine individuelle Vorbereitung auf die größtmögliche Teilhabe am Arbeitsleben. Diese beinhaltet eine persönliche Perspektiventwicklung und stellt auch den Bezug zum allgemeinen Arbeitsmarkt und den damit verbundenen Anforderungen an berufspraktisches Handeln her. Mit dem gegebenen Unterstützungssystem gem. SGB IX / SGB III streben wir auch die Vermittlung in sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse an.

Durch die langfristige Prozessgestaltung erhalten die Schüler*innen die Möglichkeit, sich frühzeitig und regelmäßig mit dem Thema Beruf in verschiedenen Praktika zu erproben und damit berufliche Orientierung zu finden. Die Entwicklung einer realistischen Berufswahlkompetenz stellt eine wesentliche Grundlage für den beruflichen Einstieg der Schüler*innen dar.

Weiter wird durch die regelmäßige Auswertung von Praktika eine personenzentrierte und prozessorientierte Berufsorientierung inkl. der beruflichen Qualifizierung gewährleistet. Die Ergebnisse der Auswertungen werden in der Förderplanung sowie im differenzierten Unterricht berücksichtigt.

3 Prozesse der Beruflichen Orientierung und Qualifizierung im Überblick

Im Folgenden soll auf die wesentlichen Prozesse der Beruflichen Orientierung und Qualifizierung der Schule als intensive Vorbereitung auf den nach Beendigung der Schule folgenden Lebensabschnitt – den Einstieg in das Berufsleben - in Verbindung mit den daran beteiligten Akteuren Bezug genommen werden.

Lehrplanorientierung im Unterricht

Der Kernprozess der beruflichen Orientierung erstreckt sich über einen Zeitraum von vier Jahren. Er beginnt im 9. Schulbesuchsjahr (Oberstufe) und endet im 12. Schulbesuchsjahr (Berufsschulstufe). Dabei erwerben die Schüler*innen Grundwissen über ausgewählte Berufsbereiche und Berufsfelder sowie über konkrete berufliche Tätigkeiten und Anforderungen. Dies wird sowohl im Unterricht theoretisch vermittelt (Bereich Arbeit und Beruf, Werken, Hauswirtschaft) als auch praktisch erfahren durch konkretes Handeln und Erproben. Insofern ergänzen sich Theorie und Praxis.

Die Umsetzung erfolgt gem. dem Lehrplan für die Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung (Sächsisches Staatsministerium für Kultus 2017). Unsere Schüler*innen erfüllen mit der dreijährigen Berufsschulstufe ihre Berufsschulpflicht. Durch die Vermittlung theoretischer und berufspraktischer Inhalte ist die Bildung in diesen Berufsschulstufenjahren stark an einer dualen Struktur angelehnt.

Ordner „Leben und Arbeit“

Mit Beginn des 7. Schuljahres in der Oberstufe erhalten die Schüler*innen den Ordner „Leben und Arbeit“. Damit wird das Thema der Biographiearbeit um das Thema Berufsorientierung und eigenständige Lebensgestaltung/Lebensplanung erweitert und im Unterricht verankert. Der erweiterte Inhalt kommt in der Berufsschulstufe zum Einsatz. Die Nutzung der Ordner erfolgt entsprechend der individuellen Kompetenzen der Schüler*innen, welche eine Perspektive für den Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt oder eine WfbM haben. Bei sehr stark eingeschränkten Schüler*innen wird das Ich-Buch weitergeführt.

Berufsorientierung und Berufsqualifizierung durch vielfältige praktische Erfahrungen

Die Schüler*innen lernen ab der Oberstufe, produktiven Tätigkeiten nachzugehen, um dabei persönliche Interessen mit den Anforderungen der Arbeitswelt abgleichen zu können (Entwicklung berufliches Selbstkonzept). Dazu gehören neben konkreten Angeboten der Schule („Café Brasil“ und „Hauswirtschaftsservice“ in firmenähnlicher Struktur) regionale Maßnahmen der Berufsorientierung (z.B. Handwerker an die Schulen – ein Projekt des Arbeitskreises Schule-Wirtschaft, das vom Radeberger Lions Club unterstützt wird) sowie Praktika in einer Werkstatt für behinderte Menschen und Praktika in Firmen des allgemeinen Arbeitsmarktes. Hier stehen die trägereigenen Angebote im Standort Kleinwachau/Radeberg als auch weitere wohnortnahe Werkstätten, sowie die Inklusionsfirma „paso doble g GmbH“ und eine Vielzahl

von Praktikabetrieben des allg. Arbeitsmarktes zur Verfügung. Diese Kontakte werden im Rahmen der bereichsübergreifenden Zusammenarbeit von Kleinwachau initiiert und gepflegt. Eine bereichsübergreifende Zusammenarbeit der Schule mit den Abteilungsleitungen der Werk- und Arbeitsstätten ermöglicht einen guten Austausch zu kompetenten Netzwerkpartnern.

Netzwerkarbeit Kleinwachau und Berufswegeplanung der Schule

Durch eine sehr enge Zusammenarbeit mit dem Berufsbildungsbereich und dem Bereich Arbeit in Kleinwachau erfolgt die Eingliederung von Menschen mit Behinderung in die Lebenswelt Arbeit. Es bestehen vertrauensvolle Beziehungen zu allen Bereichen Kleinwachaus wie auch zu Unternehmen der Region, v.a. zum Inklusionsunternehmen „paso doble gGmbH“.

Die Förderschule ist in das stabile Netzwerk durch die Berufswegeplanung integriert. Erweiterte Mitglieder im Netzwerk sind u.a. der Integrationsfachdienst und die Bundesagentur für Arbeit. Diesen Partnern können bei Bedarf Aufgaben im Prozess der Beruflichen Orientierung übertragen werden.

Prozessorientierte Dokumentation und Evaluation

Der Prozess der Beruflichen Orientierung und Qualifizierung durch Praktika wird über den gesamten Zeitraum ab der Oberstufe 9. Schulbesuchsjahr dokumentiert. Die Schule stellt den Schüler*innen eine „**Begleitmappe Praktikum**“ zur Verfügung. Darin befinden sich auch Unterlagen zur Bewertung der Praktika. Die Gesamtauswertung der Praktika erfolgt mit dem Dokument „**Praktikumsbeurteilung**“ durch die Praktikabetriebe. Die Ergebnisse finden Eingang in die Förder- und Entwicklungsplanung der Schüler*innen. Mit der regelmäßigen Fortschreibung wird eine personen- und prozessorientierte Berufsorientierung und Berufsqualifizierung gewährleistet. Alle Dokumente sind im Qualitätsmanagementhandbuch des Trägers hinterlegt, sie finden bereichsübergreifend Anwendung und werden regelmäßig evaluiert.

Prozessorientierte und personenzentrierte Kommunikation

Bestandteile der Praktikabewertung sind **regelmäßige Auswertungsgespräche**. Die Berufswegeplanung, welche für die Planung der Praktika und die Absprachen zwischen Lehrkräften, Schüler*innen und Praxisbetrieb zuständig ist, lädt Schüler*innen ein und bespricht mit ihnen das Praktikum. Die Ergebnisse der Auswertung werden von der Berufswegeplanung auch mit der zuständigen Lehrkraft der Klasse besprochen. Insofern können die eigenen Erfahrungen und Vorstellungen der Schüler*innen in die Planungsprozesse der Lehrkräfte einfließen und der Unterricht fokussiert und personenzentriert im Abgleich mit der Förderplanung gestaltet werden.

Konferenzen zur Berufsorientierung

In den Berufsschulstufenjahren finden jedes Jahr Konferenzen zur Berufsorientierung (KBO) statt. Daran beteiligt sind neben den Schüler*innen und ihren Personensorgeberechtigten oder gesetzlichen Vertreter*innen auch Lehrkräfte und Pädagogische Mitarbeiter*innen der Klasse sowie die Berufswegeplanung. Unterstützend können Vertreter*innen des Integrationsfachdienstes oder der Bundesagentur für Arbeit oder weitere Unterstützungsdienste hinzugezogen werden. Die Beteiligungsmöglichkeit ist im Prozess verankert. Bei der KBO werden individuelle, schüler*innenbezogene Ziele zur beruflichen Orientierung festgelegt und notwendige Bedingungen zum Erreichen der Ziele vereinbart. Die Überprüfung findet im Rahmen festgelegter Strukturen statt. Bestandteil der KBO ist auch die Förderplanung.

4 Individuelle berufliche Bildungsplanung in Oberstufe und Berufsschulstufe konkret

Um die Ziele einer personenzentrierten Prozessgestaltung des Übergangs von Schule in das Berufsleben zu erreichen, bildet die Individuelle berufliche Bildungsplanung eine Grundvoraussetzung. Basierend auf der Grundlage der persönlichen und beruflichen Situation der Schüler*innen (persönliche Interessen, Fähigkeiten, Kompetenzen, etc.) erfolgt die Orientierung an einem realistischen Berufswahlziel unter Berücksichtigung der erforderlichen Unterstützungsbedarfe sowie möglicher Strategien zur Zielerreichung. Den Schüler*innen werden vielfältige Erprobungs- und berufliche Erfahrungsräume geboten. Sie können sich mit konkreten betrieblichen Anforderungen auseinandersetzen und erfahren Qualifizierungsinhalte sowie -ansprüche. Die skizzierte duale Struktur und der damit verbundenen Verbindung von Theorie und Praxis bilden sich in unterschiedlicher Akzentuierung in den einzelnen Schuljahren der Oberstufe und der Berufsschulstufe ab. Die Gesamtverantwortung obliegt der Lehrkraft bzw. der Klassenleitung. Die Berufswegeplanung unterstützt den Prozess der Berufsorientierung durch die handlungsleitende Koordination der berufspraktischen Erprobung durch Praktika.

Die unter dem Punkt 3 genannten Prozesse der beruflichen Orientierung und Qualifizierung sind im Gesamtkonzept innerhalb der Oberstufe und Berufsschulstufe verankert. Diese sollen nun als Bestandteile konkretisierend erläutert werden.

4.1 Schwerpunkt Oberstufe

Mit dem Wechsel in die Oberstufe ab dem 7. Schulbesuchsjahr werden Inhalte der Berufsorientierung thematisiert. Im Unterricht erfolgt mit dem Fachunterricht Werken und Hauswirtschaft die Auseinandersetzung zum Thema berufliche Entwicklung und zum Thema Arbeit und Beruf. Zudem erhält jede*r Schüler*in den Ordner „Leben und Arbeit“. Dieser bildet die wesentliche Grundlage zur Erarbeitung der individuellen Berufswahlkompetenz. Die Klassen- sowie Fachlehrer*innen der Fächer Hauswirtschaft und Werken bearbeiten passende Inhalte des O-L-A gemeinsam mit den Schüler*innen.

Inhalte der Oberstufe:

- Erwerb von lebenspraktischer Handlungskompetenz
- Erwerb von Grundwissen zur Arbeitswelt
- Entwicklung von Berufswahlperspektiven
- Erwerb von praktischen Erfahrungen beruflicher Handlungsfelder.

Ziel ist, durch entsprechende Angebote die individuellen Stärken jedes Schülers und jeder Schülerin hervorzuheben. Die unterschiedlichen Projekte zur Berufsorientierung in der Oberstufe dienen vor allem dazu, den Schüler*innen Lebenstüchtigkeit und Selbstkompetenz zu vermitteln und sie in ihrer Entwicklung zu unterstützen und zu bestärken.

Grundkompetenzen wie beispielsweise handwerkliche Fertigkeiten und Genauigkeit aber auch Teamfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Toleranz, Sorgfalt und Konzentration werden als Schlüsselkompetenzen angebahnt, um für einen angemessenen Start in ein Berufsleben vorbereitet zu sein. Die praktische Erprobung erfolgt durch die Vorstellung unterschiedlicher Berufsbilder, die für die Schülerschaft der Schule realistische Perspektiven der beruflichen Eingliederung darstellen (Projekt „Handwerker an die Schulen“ des Arbeitskreises Schule und Wirtschaft) sowie durch verschiedene anfangs interessengeleitete Praktika. Die Angebote sind teilweise fakultativ entsprechend der gegebenen individuellen Entwicklungsperspektiven der Schüler*innen zu betrachten.

Wir planen ab dem Schuljahr 2023/2024 zu Beginn des 9. Schulbesuchsjahres unter Nutzung der IDA-Arbeitsproben und MelbaSL-Fähigkeitsprofil für jede*n Schüler*in eine Diagnostik zu persönlichen Kompetenzen. Alle Ergebnisse werden als Ausgangspunkt der praktischen beruflichen Orientierung genutzt. Zudem schließt die Oberstufe mit dem 9. Schulbesuchsjahr ab, indem für alle Schüler*innen über ein Praktika im Berufsbildungsbereich der Werkstatt für behinderte Menschen Kleinwachau eine erste Praktikabewertung zu den im praktischen Bereich geforderten Kompetenzen erstellt wird. Die Ergebnisse des BBB werden mit dem erstellten MelbaSL-Fähigkeitsprofil verglichen und sind für die weitere individuelle Perspektiventwicklung und folgende praktische Erprobung handlungsleitend.

Durch die strukturelle Einbindung der Oberstufe in den praktischen Prozess der Berufsorientierung der Schule und der Arbeit mit dem Ordern „Leben und Arbeit“ mit dem Schuljahr 2019/2020 werden die Erfahrungen Grundlage bilden für die Evaluation und Weiterentwicklung der unterschiedlichen Projekte zur Berufsorientierung.

4.2 Schwerpunkt Berufsschulstufe

In der Berufsschulstufe ab dem 10. Schulbesuchsjahr erfolgt eine fokussierte Fortsetzung der Beruflichen Orientierung und der Berufsvorbereitung durch konkrete Maßnahme der Berufsqualifizierung und durch vertiefende praktischere Erfahrungswerte, die die Schüler*innen in der Entwicklung ihrer beruflichen Handlungskompetenz stärken soll. Die Grundlage für eine realistische und erfolgsorientierte berufliche Eingliederung stellt das Selbstkonzept der Schülerin und des Schülers dar. Ihnen soll die Möglichkeit gegeben werden, im pädagogischen Schutzraum ein realistisches Selbstbild der eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten, sowie seine Vorstellung über berufliche Möglichkeiten im Abgleich mit dem Fremdbild zu erlangen. Ziel ist es, eine möglichst große Übereinstimmung zu erreichen und somit realistische und motivierende Berufsperspektiven in Berufsfelder mit vorhandenem Nachfragebedarf an Arbeitskräften zu entwickeln. Der Ordner „Leben und Arbeit“ kommt hier umfassend inkl. der Erweiterung zum Einsatz.

Für die Entwicklung des Selbstkonzepts stehen 4 Aspekte:

- Unterricht (Förderung eines konstruktiv kritischen Umgangs mit den eigenen Leistungen und Handlungen durch Feedbackkultur der Lehrkräfte und Klasse) - *(Für Schüler*innen, deren Kommunikation eingeschränkt ist, wird die Kommunikation durch unterstützte Kommunikation begleitet).*
- Interne Praktika Schule in Form des Arbeitens in einer firmenähnlichen Struktur „Café Brasil“ und „Hauswirtschaftsservice“ als Unterrichtsinhalt (Erwerb von anwendungsbereitem beruflichem Grundwissen, Lernen am Modell der vollständigen Handlungsführung inkl. Reflexion und Auswertung, Befähigung zur mitgestaltenden Teilhabe und Selbstwirksamkeit, Erwerb von lebenspraktischer Handlungskompetenz)
- Externe Praktika (Erwerb von anwendungsbereitem beruflichem Grundwissen außerhalb der Schule in WfbM und Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes, Lernen am Modell der vollständigen Handlungsführung inkl. Reflexion und Auswertung, Befähigung zur mitgestaltenden Teilhabe und Selbstwirksamkeit, Erwerb von lebenspraktischer Handlungskompetenz)
- Konferenzen der beruflichen Orientierung und Fortschreibung der beruflichen Entwicklungsplanung/Förderplanung.

Fächerübergreifend findet in der Berufsschulstufe eine explizite Förderung von Lern- und Arbeitsverhalten statt. Nachdem in den vorangegangenen Stufen grundlegende Arbeitstechniken vermittelt wurden, gilt es nun, die Fähigkeiten zu erhalten und zu festigen. Unter der Zielsetzung der größtmöglichen Selbstständigkeit der Schüler*innen, um Selbstwirksamkeit und gesellschaftliche Teilhabe zu erfahren, werden im Unterricht in den berufsbezogenen Fächern folgende Kompetenzen fokussiert:

- ✓ Förderung von Ausdauer
- ✓ Förderung von Konzentration und gezielter Aufmerksamkeit
- ✓ Entwicklung von Problemlösestrategien
- ✓ Umgang mit Hilfsmitteln und Materialien
- ✓ Einhalten arbeitsrelevanter Vorschriften
- ✓ Einrichten und Aufräumen des Arbeitsplatzes (Vorbereitung und Nachbereitung der Arbeit)
- ✓ Arbeitsplatzökonomie
- ✓ Frustrationstoleranz
- ✓ Planungsfähigkeit
- ✓ Zuverlässigkeit und Sorgfalt
- ✓ Methodenkompetenz
- ✓ Selbstkontrolle
- ✓ Kritik- und Konfliktfähigkeit
- ✓ Kooperationsbereitschaft
- ✓ Verantwortungsbereitschaft

Auch in der Berufsschulstufe wird die duale Struktur von Theorie und Praxis verfolgt. Der Schulunterricht bleibt dabei ein wesentlicher Bestandteil der Berufsschulstufe. Zum einen dient dieser dem Erhalt und Ausbau bisher erlernter arbeitsrelevanter Kulturtechniken und der Befähigung größtmöglicher Selbstständigkeit im Alltag. Zum anderen bietet er die Möglichkeit, praktische Erfahrungen durch berufspraktische Wissensvermittlung zu vernetzen und somit die berufliche Handlungskompetenz zu stärken. Der Fachunterricht Berufsorientierung wird durch externe und interne Praktika ergänzt.

Konzeption

Berufliche Orientierung und Qualifizierung (Berufsvorbereitung)

Ziel der Berufsschulstufe ist im Hinblick auf die Berufliche Orientierung und Qualifizierung die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen zur Stärkung der Beruflichen Handlungskompetenz der betreffenden Schüler*innen.

Schlüsselqualifikationen sind überfachliche Kompetenzen, d.h. nicht spezielles Fachwissen, sondern vielmehr die Art und Weise, wie man mit diesem Wissen arbeitet bzw. es erschließt. Diese sogenannten Kernkompetenzen lassen sich auch auf andere Arbeitsbereiche übertragen und sind somit der „Schlüssel“, um den wechselnden Anforderungen der dynamischen Arbeitswelt gewachsen zu sein. Diese werden im Bezug zur beruflichen Handlungskompetenz folgend beschrieben:

- **Fachkompetenz:** Die einschlägigen Fachkenntnisse eines Berufsfeldes und Fertigkeiten werden durch die Praktika und unterstützend durch den Unterricht vermittelt.
- **Sozialkompetenz:** die Fähigkeit zu situationsgerechtem Handeln im Umgang mit Anderen. Hierzu gehören Kommunikationsfähigkeit, Kontaktaufnahmefähigkeit, Entscheidungsfähigkeit, Teamgeist, Engagement, Kritikfähigkeit, Frustrationstoleranz, Gruppenverhalten.
- **Selbstkompetenz:** die individuelle Einstellung zur Arbeit. Hierzu gehören Engagement, Reflexionsfähigkeit, Entscheidungsfähigkeit, Motivation, Selbsteinschätzung, Selbstwertgefühl, Eigeninitiative, Selbstständigkeit. Weitere Aspekte stellen lebenspraktische Fähigkeiten dar: Essen, Trinken, Hygiene, Verkehrssicherheit, Bekleidung, Pünktlichkeit, Belastbarkeit.
- **Lern- und Methodenkompetenz:** die Fähigkeit, Erlerntes sinnvoll umzusetzen und Lösungen zu entwickeln. Hierzu gehören Merkfähigkeit, Analysefähigkeit, Organisationsfähigkeit, Zeitplanung, Vorerfahrungen, Orientierungsfähigkeit.

Die Berufliche Handlungskompetenz stellt die Verknüpfung o.g. Kompetenzen dar und meint die Fähigkeit, sich in Situationen des Berufsalltags angemessen zu verhalten. Hierbei zielt die Berufliche Handlungskompetenz auf folgende Fähigkeiten

- Auffassungsvermögen (Begreifen, Erkennen)
- Praktische Umsetzung von Kenntnissen
- Verknüpfung von Wissen und Urteilsbildung
- Beobachtung von Einzelverhalten und Verhalten im Gruppenprozess
- Flexibilität (sich einstellen auf Situationen und Menschen)
- Konstitution (körperliche Belastbarkeit, Mobilität).

Bestandteil der Berufsschulstufe ist die regelmäßige Anpassung und Fortschreibung der Förderplanung der Schüler*innen sowie die jährliche Konferenz der beruflichen Orientierung. Hier werden familiäre Bezugspersonen und weitere Netzwerkpartner der Lebenswelt als wichtige Unterstützungsinstanzen herangezogen. Dies sind z.B. Eltern, gesetzliche Betreuer*innen, Fachdienste oder das pädagogische Personal in Wohnheimen. Insofern kann Berufsorientierung und Berufsqualifizierung in Schule nur dann erfolgreich gelingen, wenn weitere Unterstützungspartner im Umfeld der Schüler*innen dazu beitragen.

Neben dem Erwerb der beruflichen Handlungskompetenz stellt in der Berufsschulstufe auch der Erwerb größtmöglicher Selbstständigkeit ein weiteres Ziel dar. Dabei ist die Befähigung zur umfangreichen gesellschaftlichen Teilhabe der jungen Erwachsenen – die lebenspraktische Handlungskompetenz- ein wichtiger Förderbereich. Die Schüler*innen sollen innerhalb der Berufsschulstufe einen Überblick über mögliche Wohnformen erhalten und realistische Vorstellungen von den eigenen Möglichkeiten entwickeln. Ergänzend werden grundlegende hauswirtschaftliche Tätigkeiten im Unterricht und in den internen Praktika der Schule vermittelt.

4.3 Berufspraktische Lerninhalte

Wie bereits erwähnt, kommt dem Kennenlernen und dem Erfahren der praktischen beruflichen Anforderungen im Konzept der Beruflichen Orientierung und Qualifizierung eine wesentliche Bedeutung zu. Um diesen Anteil abzusichern, wurde die Berufswegeplanung in der Schulstruktur fest installiert. Deren Aufgaben bestehen im Wesentlichen in der Organisation, Begleitung und Koordination der externen Praktika der Schüler*innen. Sie unterstützt die Lehrkräfte und vernetzt die Angebote von Theorie und Praxis. Zudem ist sie zentraler Bestandteil der bereichsübergreifenden Netzwerkarbeit von Kleinwachau. Weitere Verantwortlichkeiten sind der Anlage „Verantwortungsmatrix Schülerpraktika“ zu entnehmen.

Konzeption

Berufliche Orientierung und Qualifizierung (Berufsvorbereitung)

Bei der Organisation der einzelnen Praktika ist die Vorgehensweise durch die Prozessbeschreibung „Praktika Berufsorientierung“ strukturiert. Die konkrete Praktikaplanung erfolgt unter Einbindung der Schüler*innen nach folgenden Gesichtspunkten:

- In welchem sozialen Umfeld befindet sich der Schüler bzw. die Schülerin?
- Welche beruflichen und persönlichen Vorerfahrungen bestehen zum Thema Arbeit und Beruf?
- Welche Stärken und Fähigkeiten (berufliche und persönliche) sind vorhanden?
- Welche Interessen- und Motivationslage besteht (Motivation für Tätigkeiten auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt, persönliche und berufliche Zukunftsplanung).
- Welche berufliche und persönliche Zukunftsplanung besteht?
- Möglichkeiten und Hemmnisse erkunden (vorhandene berufliche Möglichkeiten, Barrieren für die Arbeitsaufnahme, Problemlösungen bzw. Umgang mit Problemen).
- Reflektion zu vorangegangenen Praktika.
- Arbeitsfelder mit Eingliederungschancen benennen und vorstellen.
- Lernziele und Arbeitsaufgaben benennen, die mit Praktikaeinsatz verbunden sein können.
- Auswahl von Praktikastellen.
- Beratung mit Schüler*innen sowie mit Lehrkräften.
- Absprache zu Praktikaeinsatz und konkreten Arbeitsaufgaben/Zielentwicklung.

Regelmäßig erfolgen Rückmeldungen zur Lernzielerreichung in der Maßnahme und gleichzeitig werden die Schüler*innen angeregt, den Entwicklungsstand ihrer Berufswahlkompetenz zu reflektieren. Arbeitsaufgaben sind gemäß der Dokumentation auszuwerten. Der Schüler bzw. die Schülerin bekommt somit eine konkrete Rückmeldung zu dem Praktikaeinsatz und dem Stand der Bewältigung der mit dem Praktikum verbundenen konkreten Arbeitsaufgaben/Lernziele. Die einzelnen Bewertungen fließen in die individuelle Förder- und Entwicklungsplanung ein.

So erfolgt während jeder Maßnahme eine zeitnahe ergebnisorientierte Auswertung, die objektiv und motivierend sein soll, aber auch die Leistungsgrenzen aufzeigt. In der Praktikaphase erfolgen im Arbeitsprozess ständig Rückmeldungen durch das Personal. Gemeinsam mit dem jeweiligen Schüler bzw. der jeweiligen Schülerin wird das Praktikum mit der Berufswegeplanung ausgewertet. Sie reflektieren dabei den Praktikaverlauf, teilen mit, was ihnen besonders gut gefallen hat, lernen aber auch ihre Stärken und Schwächen aufzuzeigen, um daraus Verbesserungspotential abzuleiten. Diese Erkenntnisse (bspw. aus der Arbeit im „Café Brasil“ und im „Hauswirtschaftsservice“) werden dann im weiteren Prozess des Unterrichts und der Praktikaplanung berücksichtigt. In der „Begleitmappe zum Praktikum“ wird personenzentriert alles schriftlich und/oder bildlich fixiert und kann jederzeit nachgelesen sowie zur weiteren beruflichen Zukunftsplanung genutzt werden. Mit Schulabschluss erhalten die Schüler*innen die „Begleitmappe Praktikum“ mit allen Nachweisen über die internen und externen praktischen Maßnahmen der Beruflichen Orientierung und Qualifizierung der Schule.

Die internen Praktika finden am praktischen Tag in der Woche statt. Externe Praktika werden individuell wochenweise oder im dualen System geplant (Tage pro Woche). Dabei wird hinsichtlich der Prozessgestaltung zwischen internem und externem Praktikaeinsatz in Bezug auf die zum Einsatz kommenden Evaluations- und Dokumentationsmethoden nicht unterschieden (Dokumentation, Evaluation und Auswertungsgespräche). Interne Praktika als struktureller Bestandteil des Unterrichts im „Café Brasil“ und „Hauswirtschaftsservice“ sind für die Schüler*innen verpflichtend geregelt. Ausnahme für externe Praktika bilden die Schüler*innen, die aufgrund ihrer individuellen komplexen Unterstützungsbedarfe ein Mindestmaß an wirtschaftlicher Betätigung voraussichtlich auch nach Ende der Schulzeit nicht erreichen werden können. Die externen Praktika haben in der Regel einen Umfang von drei bis sechs Wochen. Abweichende Regelungen werden für die Schüler*innen realisiert, deren Eingliederungsperspektiven auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt positiv bewertet werden. Die Berufswegeplanung stellt das wesentliche Koordinations- und Bindeglied zwischen den Praxispartnern und der Schule dar. Zudem ist sie Ansprechpartner für die Schüler*innen während des Praktikums. Sie besucht mindestens einmal wöchentlich die Praktikastelle und sichert somit die Kommunikation zwischen den Schüler*innen sowie zwischen Praktikastelle und Schule.

4.3.1 Interne Praktika in der Schule

Die Schüler*innen der gesamten Berufsschulstufe sind an einem Tag in der Woche in dem Arbeitsbereich „Café Brasil“ oder im „Hauswirtschaftsservice“ eingeteilt. Diese „Unternehmen“ haben eine firmenähnliche Struktur und stellen eine besondere Form zur Gestaltung des praktischen Unterrichts im Sinne von Praktikas dar. Jede Gruppe wird angeleitet durch eine Lehrkraft und weiteres pädagogisches Personal. Die

Konzeption

Berufliche Orientierung und Qualifizierung (Berufsvorbereitung)

Schüler*innen der Berufsschulstufe werden gemäß der Klassenzugehörigkeit den Angeboten zugeordnet. Zudem erfolgt ein Wechsel individuell nach Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie Gruppenpassung. Ein Wechsel in eine jeweils andere Gruppe ist bei Bedarf und Eignung immer möglich, wie auch gegenseitiger Austausch und Hilfe. Für die Schülerschaft gelten die Praktischen Tage als interne Praktika und werden als solche durch die Berufswegeplanung begleitet.

Tätigkeiten im Café Brasil:

- Einkauf von Lebensmitteln (Umgang mit der Größe Geld)
- Lesen von sachbezogenen Texten (Einkaufslisten, Rezepten, Bedienungsanleitungen)
- Zubereitung von Speisen
- Bewirtung von Gästen
- Erlernen des sachgerechten Umgangs mit Arbeitsgeräten und Arbeitsmitteln
- Abrechnung der Kasse
- Inventurarbeiten
- regelmäßige Reinigung und Pflege der Nutzräume sowie Arbeits- und Hilfsmittel unter Beachtung der Hygienevorschriften
- Einhaltung von Arbeitsschutz und Hygiene
- Abruf von Handlungsschritten sowie Handlungsstrategien innerhalb einer klaren Struktur
- Selbstkontrolle der eigenen Arbeitsleistungen

Tätigkeiten im Hauswirtschaftsservice:

- Einrichten des Arbeitsplatzes
- Sachgerechtes Bügeln von Flachwäsche
- Sachgerechter Umgang mit Arbeitsgeräten (Dampfbügelstationen, Steamer)
- Kontrolle der Arbeitsgeräte auf Funktionsfähigkeit
- Wartung/Reinigung der Arbeitsgeräte
- Schreiben von Rechnungen
- Kassenführung sowie Führung des Kassenbuches
- Schriftlicher und fernmündlicher Kundenkontakt
- Einfache Reinigungsarbeiten im Schulhaus (Staub wischen, Möbel reinigen, desinfizieren)
- Erstellen, kontrollieren und erneuern von Piktogrammen im Schulhaus
- Pflanzenpflege
- Kreatives Gestalten von Dekoration für das Café Brasil
- Reinigung schuleigener Textilien (Sachgerechter Umgang mit der Waschmaschine)

Verantwortlichkeiten der Lehrkräfte:

Die Lehrkräfte planen den gesamten Ablauf der internen Praktika in Bezug auf langfristige Ziele, Tagesziele für die Arbeitsgruppen und Einzelziele für jede*n einzelne*n Schüler*in. Individuelle Förderziele werden somit auch durch Tätigkeiten innerhalb der Praktika bearbeitet. Arbeitsaufträge werden individuell auf die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schüler*innen angepasst, gegebenenfalls unter Einbezug von Unterstützter Kommunikation. Die Lehrkräfte organisieren anfallende Inventurarbeiten und Kassenabrechnungen und führen Belehrungen zum Arbeitsschutz- sowie zu Hygienemaßnahmen durch und sorgen für die Durchführung der praktischen Tätigkeiten mit den Schüler*innen. Ferner sind die Lehrkräfte auch Ansprechpartner für die Berufswegeplanung.

4.3.2 Externe Praktika: Berufsbildungsbereich der Werkstatt für behinderte Menschen

Der Berufsbildungsbereich der Kleinwachauer Werkstätten ist zentraler Bestandteil im Konzept der Beruflichen Orientierung und Qualifizierung der Schule. Einerseits erhalten die Schüler*innen eine erste Einschätzung zu ihren beruflichen Handlungskompetenzen und Entwicklungsmöglichkeiten, andererseits ist er auch Wegbereiter für eine langfristige berufliche Qualifizierung durch Bildungsmaßnahmen innerhalb der Schule in der Berufsschulstufe und daran anschließend auch für das Eingangsverfahren und den Berufsbildungsbereich der Werkstatt.

Es besteht damit die Möglichkeit, berufliche Qualifizierungsanteile über den Zeitraum der Berufsschulstufe und der Werkstatt für behinderte Menschen bei unterschiedlicher Zuständigkeit vernetzt und langfristig im Sinne von Bildungsketten zu gestalten. Durch die perspektivische Anwendung beruflicher Qualifizierungsbausteine für Menschen mit Behinderung, die keine Ausbildung nach Berufsbildungsgesetz erlangen können, kann durch sog. „PRAXISBAUSTEINE“ in ausgewählten Praxis- und Berufsfeldern eine bausteinähnliche Vermittlung von Berufsbildungsinhalten der anerkannten Ausbildungsberufe erfolgen. Dies soll als gemeinsames Projekt ab 2024 starten. Folgende Idee verfolgen wir damit:

In Kooperation mit dem Berufsbildungsbereich der Kleinwachauer Werkstätten können bereits in der Berufsschulstufe Lehrunterweisungen des Projektes „PRAXISBAUSTEIN“, das Inhalte der Vollerpläne regulärer Berufsausbildung von ausgewählten Berufen an die Voraussetzungen behinderten Menschen angepasst hat, durchgeführt werden. Die Unterweisung erfolgt inhaltlich in Prozessabstimmung mit dem Berufsbildungsbereich der Kleinwachauer Werkstätten. Eine intensive Zusammenarbeit und Vernetzung beider Angebote ist hierfür notwendig.

Die Werkstatt für behinderte Menschen im Epilepsiezentrum Kleinwachau bietet Arbeitsplätze in den Bereichen Montage, Holzbearbeitung sowie Garten- und Landschaftsbau an. In der Außenstelle Radeberg stehen Arbeitsplätze in den Bereichen Montage, Metallverarbeitung und Keramik zur Verfügung. Unsere Schüler*innen haben die Möglichkeit, in diesen Arbeitsbereichen durch Praktika Erfahrungen zu sammeln und sich beruflich zu orientieren.

4.3.3 Externe Praktika: allgemeiner Arbeitsmarkt

Das Epilepsiezentrum Kleinwachau hat mit der „paso doble gGmbH“ ein eigenes Inklusionsunternehmen, in dem Menschen mit und ohne Behinderung sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind und gemeinsam arbeiten. Arbeitsplätze in verschiedenen Handwerksbereichen der Gebäudereinigung und dem Garten- und Landschaftsbau sowie Hausmeisterservice stehen zur Verfügung. Diese Einsatzgebiete werden auch für Praktikaeinsätze der Schüler*innen genutzt. Zudem kann bei erfolgreicher Perspektive in Verbindung mit unterstützenden Maßnahmen der Agentur für Arbeit nach SGB III eine individuelle Arbeitsplatzsicherung erfolgen.

Der Arbeits- und Berufsbildungsbereich des Epilepsiezentrum Kleinwachau verfügt über ein Netzwerk von Firmen und Einrichtungen im allgemeinen Arbeitsmarkt. Bei Bedarf werden weitere Stellen akquiriert. Den Schüler*innen der Schule stehen alle diese Unternehmen im Rahmen der Beruflichen Orientierung und Qualifizierung für Praktika auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zur Verfügung.

4.4 Ergänzende Maßnahmen und weitere Partner

Ergänzende Maßnahmen, die übergreifend sowohl von Schüler*innen als auch von Beschäftigten der Werkstatt für behinderte Menschen und Beschäftigten der Inklusionsfirma „paso doble“ in Anspruch genommen werden, sollen auf die Anforderungen der Arbeitswelt vorbereiten.

Ein **Bewerbungscoaching**, bei dem die Schüler*innen lernen, sich einzuschätzen und sich zu präsentieren, ist ebenso im Unterricht integriert. Das Erstellen eines Lebenslaufes sowie von Bewerbungsschreiben soll ebenfalls auf das spätere Berufsleben vorbereiten.

Hinzu kommt ein **individuelles Mobilitätstraining**, das unsere Schüler*innen befähigt, Wege zur Schule oder zum Praxisort mit öffentlichen Verkehrsmitteln allein zu bewältigen.

Weitere Partner im Konzept der Beruflichen Orientierung und Qualifizierung stellen die Bundesagentur für Arbeit und der Integrationsfachdienst dar. Der Integrationsfachdienst unterstützt die Berufliche Orientierung durch Praktikoplanung für Schüler*innen, die sich außerhalb des Aktionsraumes und Einzugsgebietes Kleinwachau beruflich orientieren wollen. Der Arbeitskreis Schule-Wirtschaft stellt ein koordinierendes regionales Netzwerk dar, das sich für die berufliche Ausbildung und Qualifizierung von Schüler*innen in Radeberg engagiert.

5 Durchführungsorte

Der theoretische Unterricht wird in der Schule durchgeführt. Praktika finden intern in der Schule im „Café Brasil“ und im „Hauswirtschaftsservice“ statt. Externe Praktika erfolgen im Berufsbildungsbereich der Werkstatt für behinderte Menschen, im Arbeitsbereich der Werkstatt sowie im Inklusionsunternehmen „paso doble“ und weiteren Firmen des allgemeinen Arbeitsmarktes.

6 Qualitätssicherung

Zum Qualitätsmanagementprozess der Beruflichen Orientierung gehört die regelmäßige Evaluation aller Prozesse. Dazu findet zwischen den beteiligten Akteuren ein regelmäßiger Austausch in festgelegten Strukturen statt.

Die Absprachen erfolgen:

- aller zwei Wochen Austausch Schulleitung und Berufswegeplanung
- Zudem treffen sich die Klassenleitungen der Berufsschulstufenklasse einmal monatlich unter Leitung der Berufswegeplanung
- anlassbezogen erfolgen Absprachen/Auswertungen mit der Abteilungsleitung BBB der WfbM

6.1 Nachweisdokumente

Der Prozess wird anhand folgender Dokumente, zum Teil in Kooperation, d.h. gleichzeitiger Nutzung des Kleinwachauer Berufsbildungsbereiches, dargestellt:

- „Ordner Leben und Arbeit“
- „Begleitmappe Praktikum“
- Praktikumsbeurteilung
- Wochenberichte
- (wenn nach Vorgaben des Projektes „PRAXISBAUSTEIN“ unterwiesen wird, dann auch diese Vorlagen)

6.2 Öffentlichkeitsarbeit

In unserer Schule besteht die Möglichkeit, sich über die gesamten Praktika des Schuljahres an der Infotafel Berufsorientierung zu informieren. Zudem wird mit Erstellung des Konzepts der Beruflichen Orientierung und Qualifizierung das Schulprogramm weiterentwickelt und ist auf unserer Homepage veröffentlicht.

7 Mitgeltende Unterlagen

- Ablauf Berufliche Orientierung und Qualifizierung
- Zuständigkeiten im Rahmen der Beruflichen Orientierung Förderschule
- Organisation Konferenz Berufliche Orientierung Zukunftsplanung